

Sitzung des Sozial- und Seniorenausschusses am 18.06.2013

Anlagen zu Tagesordnungspunkt A 5.5

Aachener Aufruf

• kompetent
• regional
• sozial

zur Zukunft der gemeinnützigen
Qualifizierungs-, Bildungs- und Beschäftigungsträger
in der StädteRegion Aachen

Seit 2010 unterliegen die Mittel der aktiven Arbeitsmarktpolitik massiven Kürzungen (bisher 50%). Die Vorgehensweise bei der Vergabe von Aufträgen hat zu einem ruinösen Wettbewerb geführt. Die meisten gemeinnützigen Qualifizierungs-, Bildungs- und Beschäftigungsträger der StädteRegion Aachen leben nur noch von ihrer Substanz. Ein Sterben auf Raten ist im Gange. Hiermit sterben nicht nur die Träger, sondern auch die von ihnen vorgehaltene Infrastruktur. Die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter/innen bei den Trägern werden, bedingt durch die gegebenen Rahmenbedingungen, seit Jahren immer unsicherer und schlechter. Die regionalen Träger verstehen sich nicht als reine Dienstleister, sondern als Partner auf Augenhöhe. So haben die regionalen Träger durch die Qualität ihrer Arbeit in den zurückliegenden Jahren viel zu der arbeitsmarkt- und strukturpolitischen Entwicklung der Region beigetragen.

Neben den bundesweiten Kürzungen gibt es für die genannte Fehlentwicklung in der StädteRegion Aachen drei maßgebliche Ursachen:

1. Lohnpolitik / Mindeststandards
2. Standortpolitik
3. Instrumentenpolitik / Subsidiaritätsprinzip

Zu 1: Lohnpolitik / Mindeststandards

Der seit Juli 2012 geltende Mindestlohn für die Weiterbildung liegt bei 12,60 Euro in der Stunde. Das entspricht bei einer Vollzeitstelle einem Arbeitnehmerbruttogehalt von 2.142,00 Euro. Die kirchlichen bzw. tarifgebundenen Träger sind in ihren Lohnstufen ca. 40% teurer. In 2012 hat deshalb kein regionaler gemeinnütziger Träger eine Ausschreibung gewinnen können.

Forderung: Wir brauchen Mindeststandards bei der Vergabe aller arbeitsmarktpolitischen Projekte und Maßnahmen analog zum TVÖD. Die Umsetzung dieser Mindeststandards ist möglich, wenn dies in der StädteRegion Aachen entschieden wird. Arbeitsmarktmaßnahmen die öffentlich ausgeschrieben werden müssen, würden über das Vergabeportal der StädteRegion Aachen ausgeschrieben, um diese Mindeststandards zu gewährleisten.

Zu 2: Standortpolitik

Durch die Schaffung eines gemeinsamen Jobcenters in der StädteRegion Aachen, sollte sich an dem dezentralen Angebot an Qualifizierung und Beschäftigung nichts ändern. Festzustellen ist aber, dass der Fokus bei Projekten immer mehr im Stadtgebiet Aachen liegt.

Forderung: Bei der Vergabe von Maßnahmen und Projekten sind dezentral und flächendeckend alle Kommunen der StädteRegion zu berücksichtigen.

Zu 3: Instrumentenpolitik / Subsidiaritätsprinzip

Aufgaben, die bisher durch Institutionen und freie Träger professionell durchgeführt wurden, werden verstärkt durch das Jobcenter selber abgedeckt. Dies verringert zusätzlich die zur Verfügung stehenden Mittel des Eingliederungstitels (EGT). In den Planungen der Arbeitsmarktprogramme des regionalen Jobcenters wird seit 2010 zunehmend auf die bundespolitischen Vorgaben zur Geschäftspolitik und damit auf die beschränkten Möglichkeiten regionaler Schwerpunkte und Konzepte verwiesen. Damit verschwinden aber die eher regionalspezifischen Ansätze.

Forderung: Maßnahmen und Projekte, die nicht gesetzlich zwingend vom Jobcenter in Eigenregie durchgeführt werden müssen, sollen weiterhin durch Träger der Arbeitsmarktförderung umgesetzt werden. Das Jobcenter muss die bestehenden Spielräume für eine regionale und strukturpolitisch verankerte Arbeitsmarktpolitik nutzen.

Mitgliederversammlung Pro Arbeit e.V. am 19.03.2013

Eigentümer von „Schrottimmobilien“ müssen zahlen

Beschluss des Bundestages ermöglicht den Kommunen der Städteregion, gegen verwahrloste Gebäude vorzugehen

Aachen. Der Bundestag stärkt die Verhandlungsposition der Kommunen. Dabei geht es um sogenannte Schrottimmobilien. „Gerade die in vielen städtebaulichen Problemfeldern erforderliche Beseitigung von Schrottimmobilien muss unter angemessener finanzieller Beteiligung des Eigentümers erfolgen“, heißt es in dem Be-

schluss. Das bedeutet: Die Kommunen in der Städteregion Aachen können künftig wirkungsvoller gegen Eigentümer von leerstehenden, verwahrlosten Gebäuden vorgehen. Es geht um Gebäude, die seit langer Zeit unbewohnt sind, bei denen großer Sanierungsbedarf besteht oder deren Eigentümer sie verwahrlosen lassen. Die

Neuregelung gibt den Städten und Gemeinden bundesweit und damit auch denen der Städteregion Aachen jetzt ganz konkret die Möglichkeit, die Eigentümer von verwahrlosten Gebäuden an den Abrisskosten zu beteiligen. „Damit sind wichtige Weichen gestellt, dass marode Immobilien, die jahrelang unbewohnt vor sich hin

gammeln, nicht zum Dauerproblem werden“, sagt Friedrich Feldmann von der IG Bau Aachen. Heruntergekommene, unbewohnte Gebäude würden oft als Schandfleck im Ort empfunden. Ein Schandfleck, der auch die Wohnqualität in der Umgebung verschlechtert und die weitere Entwicklung in Städten und Gemein-

den blockieren würde.

Ähnlich lautet die Begründung des Bundestag-Beschlusses. Die Schrottimmobilien hätten oft eine nachteilige Ausstrahlung auf ihre Umgebung. Und die meisten Eigentümer seien oft aus wirtschaftlichen Gründen nicht bereit oder in der Lage, die Gebäude zu erneuern.

Jubiläum einer besonderen Großfamilie

150 Jahre Deutsches Rotes Kreuz: Es steckt viel mehr hinter der Arbeit als Rettungseinsätze. Talks und Shows bei Geburtstagsparty am Elisenbrunnen.

VON ANDRÉ SCHAEFER

Aachen. Das große Highlight folgte zum Schluss der Festlichkeiten. Denn dann trat Wolfgang Jöhlinger auf die Bühne. Ein wenig stolz, aber doch mit großer Demut. Und wenn er da steht, freundlich in die Menge blickt, dann kommt man nicht annähernd auf die Idee, dass dieser Herr schon 92 Jahre alt ist. Musste man ihm einen Namen geben, „Mister Deutsches Rotes Kreuz“ wäre angemessen.

Und das zu Recht: Denn kein Zweiter hat so viele Jahre der 150-jährigen Geschichte des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in der Städteregion Aachen miterlebt wie Wolfgang Jöhlinger. Am vergangenen Wochenende feierte das DRK am Elisenbrunnen sein 150-jähriges Bestehen. Sein ältestes, noch aktives Mitglied war mehr als die Hälfte dieser Zeit mit von der Partie.

Mit 92 Jahren noch Redakteur

„Ich habe noch nie in meinem Leben einen so beeindruckenden Menschen kennengelernt wie Wolfgang Jöhlinger“, schwärmte Peter Timmermanns, DRK-Kreisgeschäftsführer, in höchsten Tönen über den 92-jährigen, der 1938 beim DRK einstieg, um der Hitlerjugend aus dem Weg zu gehen. Noch heute ist er im Dienste des DRK aktiv, bringt vier Mal pro Jahr das „Rotkreuz-Info“ heraus – eine Art Broschüre, für die Jöhlinger als verantwortlicher Redakteur zuständig ist.

„Wir vereinen die ganz Kleinen mit den ganz Erfahrenen und hoffen, dass das noch lange so bleiben wird.“

PETER TIMMERMANNS, DRK KREISGESCHÄFTSFÜHRER

beit hinzuweisen, die seit so vielen Jahren geleistet wird.

„Mit dem Deutschen Roten Kreuz bringen die meisten Rettungseinsätze in Verbindung. Dabei steckt viel mehr hinter unserer Arbeit. Wir sind sozusagen eine Großfamilie mit einem bunten Angebot für Groß und Klein“, brachte es Daniela Jansen, stellvertretende Vorsitzende des DRK in der Städteregion Aachen, treffend auf den Punkt.

Davon konnten sich die Besucher getrost selbst vor Ort überzeugen. Während AZ-Redakteur Robert Esser durch das Programm führte, hing Bergwacht-Leiter Joachim Kuth in den Bäumen, um die Besucher über die anspruchsvolle Technik zu informieren, mit denen Einsatzleute der Bergwacht regelmäßig in schwindelerregenden



Am Elisenbrunnen präsentiert, im Ernstfall bewährt: Die Hundestaffel des DRK beweist die Vielseitigkeit der Vierbeiner.

Foto: Andreas Schmitter

Höhen Menschenleben retten. „Es geht dabei nicht unbedingt um Kraft, sondern um die richtige Ausführung. Diese Technik lernt man nur mit viel Übung“, weiß Kuth.

Viel Übung brauchen selbstverständlich auch die Verantwortlichen der Wasserwacht. Leiter Peter Schulte-Herweling informierte nicht nur über die anspruchsvolle Arbeit, sondern brachte auch alltägliche Probleme zur Sprache. „Es fehlt uns an günstigen Hallenzei-

ten. Gerade für unsere Kinder ist es alles andere als optimal, erst am späten Abend gegen 21 Uhr die Möglichkeit zum Training zu erhalten. Wir hoffen, dass die Stadt uns diesbezüglich ein wenig mehr entgegenkommt“, wünscht sich Schulte-Herweling.

Besonders auf den Nachwuchs ist man beim DRK angewiesen. Dass es ihn gibt, zeigte unter anderem die Tanzgruppe „Jugendrotkreuz“ aus Breinig, die immerhin

schon seit 20 Jahren besteht. „Das macht uns aus: Wir vereinen die ganz Kleinen mit den ganz Erfahrenen und hoffen, dass das auch noch lange so bleiben wird“, sagt Timmermanns.

In Wolfgang Jöhlinger haben die Kleinen unter den rund 1000 ehrenamtlichen Helfern in der Städteregion zumindest eines schon mal gefunden: ein Vorbild für großes ehrenamtliches Engagement.

Die Arbeitsbedingungen „sind eine Katastrophe“

Freie Träger sprechen von einem ruinösen Wettbewerb auf dem Bildungssektor. „Pro Arbeit“ startet einen Aachener Aufruf.

VON HEINER HAUTERMANN

Aachen. „Das ist so, als ob eine Schule alle zwei Jahre neu ausgeschrieben würde“, verweisen die Vorstandsmitglieder von „Pro Arbeit“ auf eine verheerende Entwicklung in der Arbeitsmarktpolitik. Massiv würden Milliarden gekürzt (etwa die Hälfte aller Mittel), nur kurzfristige Erfolge in der Vermittlung zählten, Langzeitarbeitslose und Jugendliche mit Problemhintergrund, deren Zahl nicht gesunken sei, würden kaum noch gefördert, viele Projekte nur für ein Jahr bewilligt. Viele Träger, die ihren Leuten noch anständige Löhne zahlten, seien ausgezehrt, die Substanz aufgebraucht. Zweiter Vorsitzender Leo Jansen: „Die Bedingungen, unter denen gearbeitet werden muss, sind eine Katastrophe.“ Deshalb startet „Pro Arbeit“ einen Aachener Aufruf zur Zukunft der gemeinnützigen Qualifizierungs-, Bildungs- und Beschäftigungsträger in der Städteregion.

Dumpinglöhne

„Pro Arbeit“ ist der Dachverband von derzeit 23 Trägern in diesem Bereich, von der Caritas bis zum Verein Wabe. Die Praxis bei der Vergabe von Aufträgen führe zu einem ruinösen Wettbewerb mit Dumpinglöhnen und ein Sterben



Der Verein „Pro Arbeit“ setzt sich für Mindeststandards in der Arbeitsmarktpolitik ein und hat einen Aachener Aufruf verfasst: Peter Brendel, Leo Jansen, Sabine Lampenscher, Bernhard Verholen (v. l.). Foto: Harald Krömer

auf Raten sei schon in vollem Gange. „2012 hat kein einziger gemeinnütziger Träger eine Ausschreibung gewinnen können.“ Dabei gebe es Mittel und Wege, die Situation vor Ort zu beeinflussen. Vorsitzender Peter Brendel: „Fakt

ist, dass die Möglichkeit besteht, regionale Entscheidungen zu treffen.“ Zwar werde Bildung als hohes Gut angesehen, allerdings sei viel zu wenig bekannt, dass es in dem Sektor so gut wie keine Ta-

lerverträge gebe, lediglich einen Mindestlohn für Weiterbildung von 12,60 Euro. Den zugrunde gelegt, komme man auf ein Bruttogehalt von 2142 Euro, 40 Prozent etwa unter den Tarifen von kirchlichen Trägern. Die Arbeitsbedin-

gungen für die Mitarbeiter, darunter viele Akademiker wie Sozialpädagogen, würden seit Jahren immer unsicherer und schlechter.

Deshalb schlägt „Pro Arbeit“ Mindeststandards bei der Vergabe von Maßnahmen und Projekten analog zum Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst in der Städteregion vor. Um diese Mindeststandards zu gewährleisten, sollten die Arbeitsmarktaufnahmen, die öffentlich ausgeschrieben werden müssten, über das Vergabeportal der Städteregion ausgeschrieben werden. Kritisiert wird auch, dass der Fokus der Projekte im Stadtgebiet Aachen liege, gefordert wird die dezentrale und flächendeckende Berücksichtigung aller Kommunen der Städteregion.

Wenig Gegenliebe

Auch die Tendenz, dass bisher den freien Trägern überlassene Aufgaben durch das Jobcenter selbst abgedeckt werden, stoßt bei „Pro Arbeit“ auf wenig Gegenliebe. Statt auf bundespolitische Vorgaben zu verweisen, sollte das hiesige Jobcenter die bestehenden Spielräume für eine regionale und strukturell verankerte Arbeitsmarktpolitik nutzen. Schließlich hätten die regionalen Träger viel zur strukturellen Entwicklung der Region beigetragen.

KURZNOTIERT

Stefan Verhasselt in der Klangbrücke

Aachen. WDR-Hörfunkmoderator Stefan Verhasselt gastiert am Freitag, 7. Juni, mit seinem neuen Solokabarett in der Klangbrücke an der Kurhausstraße (20 Uhr). Er präsentiert die Weiterentwicklung der „großen weiten Welt“ aus dem Blickwinkel des Niederheiners zwischen Theke und „Tablet“, Ferdi und „Facebook“, „Twitter“ und Twisteden. Sein Kabarett-„Upgrade“, „Niederrhein 3.0“ steckt voller schwarzem Humor. Ein Thema ist das verhängnisvolle „Zwischen-Alter“ – die Phase, in der der Mittvierziger hilflos in der Welt herumsteht, und sich fragt: „Hemd ohne Hose oder doch lieber noch über die Hose?“ Tickets gibt es in den Aachener Servicestellen des Zeitungsverlages, Dresdener Straße 3, und im Mediatore, Großkolnstraße 56.

Frau schickt Hilfe-SMS mitten aus dem Wald

Aachen. Per SMS teilte eine 46-jährige Aachenerin am Samstag gegen 16.20 Uhr einer Bekannten mit, dass sie im Wald gestürzt sei und sich in einer Notlage befände. Genaue Angaben zu dem Ort hatte sie nicht gemacht. Versuche der Polizei, über Handy Kontakt zu der Frau aufzunehmen, waren erfolglos. Eine Funkzellenortung ergab als Suchraum das Waldgebiet in dem Dreieck Steppenberger-/Preuswald/Ronheide. Parallel wurden Ermittlungen im persönlichen Umfeld getätigt. Dann konnte doch telefonisch Kontakt zu der Frau hergestellt werden. Sie gab an, einen Fernmeldeturm sehen zu können. Unter Einsatz eines Polizeihubschraubers konnte die Frau um 19.45 Uhr im Bereich Alter Landgraben/Philippionsweg gefunden werden. Sie klagte über starke Schmerzen und wurde ins Klinikum gebracht.

Querflöte erkunden in der Musikschule

Aachen. Für Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren, die sich für das Instrument Querflöte interessieren, bietet die städtische Musikschule einen Einführungskurs mit Terminen am 22. Mai, 5. 12. und 19. Juni an. Er findet mittwochs von 17.30 bis 18.15 im Musikschulgebäude am Blücherplatz statt. Im Mittelpunkt steht das spielerische Ausprobieren der Querflöte unter fachkundiger Anleitung. Die Instrumente werden von der Musikschule zur Verfügung gestellt. Der Teilnahmebeitrag beträgt 30 Euro pro Kind. Die Anmeldung zum Kurs ist im Sekretariat der Musikschule unter der Telefonnummer 0241/99790 oder im Internet unter www.musikschule-stadtachen.de möglich.

Wanderung mit den Natur-Freunden

Aachen. Die Natur-Freunde Aachen laden am Sonntag, 19. Mai, zur zehn Kilometer langen Rundwanderung. Treffpunkt ist um 9.30 Uhr am Blücherplatz. Dort gibt der Wanderleiter Ausgangspunkt/Ziel bekannt. Empfohlen werden dem Wetter angepasste Kleidung, Rucksackverpflegung und Handy. Gäste sind gegen 2,50 Euro Beitrag willkommen. Weitere Auskünfte werden unter ☎ 02405/898626 erteilt.

Fotoausstellung zu Metz und Aachen

Aachen. Das Deutsch-Französische Kulturinstitut und das Einhard-Gymnasium Aachen laden im Rahmen des 50-jährigen Bestehens des Elysée-Vertrages zu einer Fotoausstellung zum Thema deutsch-französische Beziehungen „Auf den Spuren von 1963...“ in den Gartensaal des Hauses Matthey ein. Fotografisch dokumentiert werden die deutsch-französischen Beziehungen am Beispiel von Metz und Aachen. Die Exponate können während der Öffnungszeiten des Deutsch-Französischen Kulturinstituts Aachen noch bis zum 17. Mai besichtigt werden.